



5. Netzwerktreffen „Netzwerk Alleinerziehende“

Thema: Wie wirkt sich die aktuelle Situation auf Ein-Eltern-Familien aus?

Termin: 4. Juni 2020, 9:30 - 11:00 Uhr und 11:30 - 13:00 Uhr (2 Gruppen)

Ort: Konferenzraum der AWO, Am Wall 179/180, Bremen

Teilnehmer*innen: **Bielski**, Kirsten, WaBeQ; **Dierssen**, Mary, Mehrgenerationenhaus Neustadt; **Eggers**, Mirke, DRK Pro Kind; **Flemming**, Katja, BeLeM; **Goertz**, Christiane, FAW; **Handke**, Moris, BCA Jobcenter; **Hauffe**, Karin, WaBeQ; **Heiligenberg**, Ursula, IzsR, Arbeit im Fokus; **Hesse-Bloch**, Tanja, BCA Jobcenter Bremenhaven; **Krüner-Reuß**, Ilka, HdF Lüssum; **Lübker**, Suse, FAW; **Meyer**, Claudia, HdF Mitte; **Latzel**, Jana, BCA Agentur f. Arbeit; **Mischler**, Mareike, Projekt VIA; **Peper**, Barbara, familiennetz; **Quick**, Andrea, ZGF (zeitweise); **Sander-Drews**, Mareike, Frauengesundheit in Tenever; **Schönig**, Ulrike, Familien in Findorff; **Schwarzer**, Thomas, Arbeitnehmerkammer; **Wilmes**, Heike, DRK Koordination Familienhilfe

1. Begrüßung und Rückblick

Christiane Goertz, Netzwerkkoordinatorin für Alleinerziehende in Bremen, begrüßt die Anwesenden und berichtet kurz, dass sie am 1.4.20 die Stellungnahme zum Aktionsplan Alleinerziehende (Thema Gesundheitsprävention) an die Staatsrätinnen und den Staatsrat der Behörden für Gesundheit, Arbeit und Soziales sowie an die Mitglieder der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe geschickt hat. Bisher hat sie dazu noch keine Rückmeldung erhalten.

Da es bisher keine Auswertungen über die Situation der Alleinerziehenden in der aktuellen Situation gibt, hat eine Vorbereitungsgruppe für das jetzige Treffen einen Entwurf für eine Umfrage entwickelt, der an alle Netzwerkteilnehmenden verschickt worden ist (siehe TOP 3)

C. G. regt an, auf der Grundlage des aktuellen Netzwerktreffens eine Stellungnahme zum Thema „Alleinerziehende in der Corona-Krise“ mit Forderungen an die Politik zu entwickeln und bittet um Unterstützung an der Mitarbeit. Eine Zusammenfassung könnte z. B. im Weser Kurier als Gastkommentar oder in der Kinderzeit veröffentlicht werden.

2. Auswirkungen der Corona-Krise: Folgen für Ein-Eltern-Familien

Berichte aus den Einrichtungen bzw. Institutionen:

In vielen Einrichtungen wird derzeit online beraten, tlw. auch nur telefonisch, manche Einrichtungen waren lange komplett geschlossen (z. B. Häuser der Familie). Viele Beraterinnen und Berater berichten, dass sie in den letzten Monaten sehr flexibel auf die Situation reagiert haben, sei es durch kreative Angebote, um die Frauen überhaupt zu gefördert durch:

erreichen, sei es über Online-Angebote, die teilweise parallel zu den Beratungen angeboten wurden. Viele Beraterinnen arbeiten aus dem Homeoffice tlw. auch reduziert, weil sie ihre eigenen Kinder zuhause betreuen müssen. „Alles geht, nur nicht, den Kontakt einzustellen“, sagte eine Teilnehmerin, in diesem Punkt herrschte Einigkeit. Es besteht ein großer Bedarf an Gesprächen, Informationen, Unterstützung (z.B. bei Anträgen etc.). Nicht so nachgefragt sind zzt. die beratenden arbeitsmarktorientierten Angebote. Durch mangelnde Kinderbetreuung und weitere Herausforderungen ist die eigene berufliche Weiterentwicklung erstmal hintenangestellt.

Seitens der Einrichtungen werden aber auch Chancen gesehen, z.B. darin, Angebote neu zu überdenken bzw. neue Formen zu finden, kreative Methoden (z.B. Walk and Talk) stärker in Anspruch zu nehmen, z.B. ein Beratungstisch vor der Tür im Freien, so dass eine gute Sichtbarkeit im Quartier gegeben ist, „Balkongespräche“, digitale Weiterentwicklung etc.

In den folgenden Absätzen haben wir die wichtigsten Themen/Probleme zusammengefasst, sich aus den Berichten der Netzwerkteilnehmenden beider Gruppen ergeben haben:

Fehlender Außenkontakt

Viele Ein-Eltern-Familien sind sehr mit sich beschäftigt und brauchen besonders in der jetzigen Zeit noch mehr Kontakt und Unterstützung. Manche sind von der aktuellen Situation überfordert, was sich wiederum auch gesundheitlich auswirkt, einige Frauen berichten z. B. von Schlafstörungen. Die Situation (insbesondere während der Ausgangsbeschränkungen) führt zu einer Zunahme sozialer Isolation und familiärer Konflikte, in einigen Familien führte die Isolation auch zu einem Anstieg von Gewalt in den Familien. Während die persönlichen Kontakte sehr minimiert sind, haben einige Frauen deutlich mehr digitale Kontakte (z. B. über Whatsapp-Gruppen), es fehlt allerdings der persönliche Kontakt.

Fehlende Kinderbetreuung

Während der Lockdown-Phase mussten viele Kinder zuhause betreut werden, da Alleinerziehende nicht per se als „systemrelevant“ gelten. Dadurch brach für viele Ein-Eltern-Familien die gewohnte Struktur zusammen: Keine gemeinsame Freizeit mit anderen Kindern, kein gemeinsames Essen in Schule oder Kita. Zwar sind einige Krippen seit Ostern wieder geöffnet, allerdings berichten Netzwerkteilnehmerinnen, dass die Kinderbetreuung wenig genutzt werde – viele Mütter geben ihre Kinder aus Angst vor Ansteckung nicht in die Betreuung.

Ulrike Schöning vom Verein „Familien in Findorff (FiF)“ berichtet, dass in den ersten Wochen nur wenig Kinder in den Kindergruppen der FiF waren. Ihrer Ansicht nach hätten die Eltern Angst vor einer Stigmatisierung, vor dem Ruf, sie würden die Betreuung zuhause nicht hinbekommen. Diese Angst sei in einer gut-bürgerlichen Umgebung stärker ausgeprägt, so Schöning.

gefördert durch:

Berufliche Perspektiven

Tanja Hesse-Bloch (Jobcenter BHV) berichtet, dass die Vermittlerinnen und Vermittler ihre Kund*innen regelmäßig angerufen oder Kontakt per Mail gehalten haben, viele seien sehr froh über den Kontakt gewesen. Hr. Handke (Jobcenter Bremen) berichtet, dass zumindest die Weiterbildung für Alleinerziehende „Hanselogistikerin“ mit 16 TN gestartet sei, die meisten hätten immerhin jetzt schon eine Jobzusage, so Handke.

Auch Jana Latzel (BCA der Arbeitsagentur Bremen) berichtet, dass alle Beratungsgespräche nur noch telefonisch bzw. online stattfänden.

Finanzielle Situation

Viele derjenigen, die angestellt sind, leiden unter den knappen Gehältern durch Kurzarbeit. Diejenigen, die sich über Nebenjobs z.B. in der Gastronomie etwas dazu verdienen, hatten bzw. haben in der Coronazeit hohe finanzielle Ausfälle. Auch für HilfeempfängerInnen sind zusätzliche finanzielle Herausforderungen entstanden. Das regelmäßige kostenlose Mittagessen in Schule oder Kita fiel am Anfang der Beschränkungen komplett weg. Gleichzeitig standen und stehen erhöhte Ausgaben an, z.B. für Hygieneartikel, technischen Bedarf usw. Hier ist ein Mehrbedarf entstanden, der zu finanziellen Engpässen führt und ausgeglichen werden muss.

Angst/Unsicherheit im Alltag

Die Angst davor, selber an Corona zu erkranken und sich nicht mehr um die Kinder kümmern zu können, ist sehr massiv. Viele alleinerziehende Mütter trauen sich nicht in die Öffentlichkeit, d.h. sie fahren nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln und können so nicht an Maßnahmen/Kursangeboten teilnehmen. Einige trauten sich z. B. nicht, mit den Kindern einen Spielplatz zu besuchen.

Unterschiedliche technische Ausstattung

Manche Frauen und Männer fühlen sich von digitalen Angeboten überfordert bzw. verfügen nicht über die geeigneten Geräte (z. B. für Online-Beratungen/-Coachings). Zwar gibt es Online-Lernangebote, allerdings lassen sich diese mit Smartphones oft nicht gut nutzen (nicht genug Speicher, zu kleines Display ...).

Tanja Hesse-Bloch (Jobcenter Bremerhaven) berichtet von einem Angebot, bei dem die TN für die Dauer der Maßnahme iPads bekommen, hier sei das Interesse sehr hoch.

Freizeitangebote/Ferienbetreuung

Das familiennetz trägt zzt. die Ferienangebote zusammen. Barbara Peper vom Familiennetz berichtet, dass es derzeit nur wenig Ferienangebote gibt, viele Ein-Eltern-Familien haben großes Problem, die Ferienzeit ohne Betreuung zu überbrücken.

gefördert durch:

Durch die aktuelle Situation gibt es für Alleinerziehende noch weniger Möglichkeiten, einfach mal eine Auszeit zu nehmen und gerade jetzt ist der Bedarf sehr groß. Hinzu kommt, dass auch die Mutter/Vater-Kind-Kuren ausgefallen sind.

Forderungen/Ideen für eine öffentliche Stellungnahme

- Alleinerziehende müssen per se einen (Not-)Betreuungsplatz für ihre Kinder zur Verfügung gestellt bekommen, um Belastungen abzufedern und Stigmatisierungen zu verhindern.
- Stadtteilnahe Angebote müssen langfristig gefördert werden, denn der Bedarf an Informationen, Aufklärung, und Unterstützung ist sehr groß. Z.B. müssen staatliche Hilfsangebote kommuniziert und erklärt werden, damit sie auch ankommen. Berufliche Fragen werden wieder mehr in den Fokus geraten, wenn Beschulung und Betreuung wieder in geregelten Bahnen verlaufen. Auch hier wird viel Beratungsbedarf entstehen.
- Kostengünstige bzw. kostenfreie betreute Ferienangebote sind unerlässlich, um durch die Corona-Krise entstandene Betreuungslücken für alleinerziehende, berufstätige Eltern zu mildern, die Ferienanbieter müssen entsprechend ausgestattet werden (Hygienekonzepte, Personal, Geldmittel).
- Wir fordern, bei den HilfeempfängerInnen den entstandenen Mehrbedarf auszugleichen. Hier reicht nicht nur eine Einmalzahlung pro Kind, sondern es muss eine Aufstockung des Grundbedarfes geben. Auch für Lernmaterialien, wie z.B. einen Computer muss ausreichend Geld zur Verfügung gestellt werden, damit Kinder aus finanzschwächeren Familien nicht abgehängt werden.
- Es wird die Frage aufgeworfen, ob es ausreichende Notfallpläne für eine mögliche zweite Coronawelle gibt. Was passiert z.B., wenn Alleinerziehende aufgrund einer Corona-Infektion ins Krankenhaus müssen? Wie wird die Versorgung/Betreuung der Kinder (die ja auch Krankheitsüberträger sein können) gesichert?

Christiane Goertz erstellt einen Entwurf für eine Stellungnahme und leitet diesen an die Netzwerk-TN mit der Bitte um Feedback weiter.

3. Umfrage Alleinerziehende

In einer Vorbereitungsgruppe wurde ein Entwurf für eine Umfrage zum Thema „Krisenbewältigung/Corona“ entwickelt, der allen Teilnehmenden vorliegt. Hintergrund: Bisher gibt es keine Untersuchungen darüber, wie Alleinerziehende die Herausforderungen der letzten Monate bewältigen, wie sie selber die Situation empfinden. Im Netzwerk soll geklärt werden, ob und wenn ja, wie die Umfrage umgesetzt werden soll.

Das Feedback zu der Umfrage war in beiden Gruppen sehr gemischt. Einige Kritikpunkte/offene Fragen haben wir hier zusammengefasst:

- Welchen Nutzen können wir aus der Umfrage ziehen (Umfrage wird nicht repräsentativ sein)?
- Wie kommen wir an genügend Antworten? Es wird viel Arbeitsaufwand befürchtet

gefördert durch:

- Der Fragebogen ist zu lang (Bearbeitungszeit circa 15 Minuten)
- Die Fragen müssten verständlicher sein (Thema: Leichte Sprache) und auch in mehrere Sprachen übersetzt werden
- Unklar ist, was genau mit den Daten passiert, wie sie ausgewertet werden sollen und wer das übernimmt
- Einige TN regten an, dass der Fragebogen digital (z. B. über Social Media-Kanäle) verteilt werden sollte und nicht in Papierform, so sei die Verbreitung und Auswertung besser umsetzbar
- Die Auswertung müsste zügig umgesetzt werden, da sich die Situation laufend verändert

Herr Schwarzer (Arbeitnehmerkammer) schlägt eine professionelle Umsetzung gemeinsam mit dem Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) oder mit Studierenden an der Uni Bremen vor, die Erfahrungen haben mit vergleichbaren Befragungen. Herr Schwarzer bietet an, den Kontakt herzustellen bzw. in der nächsten Woche ein Feedback einzuholen.

4. Bericht über das Treffen der ressortübergreifenden Steuerungsgruppe Alleinerziehende zum Aktionsplan für Alleinerziehende

Andrea Quick berichtet von der letzten Sitzung des Steuerungskreises am 2.6.20 auf Einladung des Ressort Wirtschaft, Arbeit und Europa, geleitet von der Staatsrätin Fr. Ahlers. In der Senatsvorlage wird über den Zwischenstand zu der Entwicklung des Aktionsplanes berichtet. Nach wie vor wurde keine konkrete Aussage zur Gesundheitsförderung/-Prävention in den Aktionsplan aufgenommen. Die Auswirkungen der Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie auf Alleinerziehende seien aktuell noch nicht abschätzbar, sollen aber in der Entwicklung und Umsetzung des Aktionsplanes ein besonderes Augenmerk erhalten.

Des Weiteren wurde berichtet, dass die Stellungnahme des Netzwerkes zum Thema Aktionsplan und Gesundheit angekommen sei.

Die Forderung aus der vorhergehenden Stellungnahme zum Thema Kinderbetreuung, das Aufnahmeortgesetz zu ändern, damit „alleinerziehend“ ein Vergabe-Kriterium wird, kann nur angegangen werden, wenn es eine politische Initiative gibt (Antrag aus der Koalition).

5. Planung

→ Vorbereitungsgruppe für das nächste Treffen

Christiane Goertz bittet darum, dass sich Interessent*innen mit ihr in Verbindung setzen, die die nächste Sitzung gemeinsam mit ihr vorbereiten möchten. Voraussichtlich wird es um das Thema „Wohnen“ gehen.

→ Das nächste Netzwerktreffen ist geplant für den September 2020 – der genaue Termin wird noch bekanntgeben.

Versammlungsleitung: Christiane Goertz, FAW e. V.

Protokoll: Suse Lübker, FAW e. V.

gefördert durch: